

Die Teilnehmer an dieser Beratung kamen überein, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden. Diese Arbeitsgruppe stellte fest, daß in beiden Betrieben die gleichen Langdrehautomaten benutzt werden. In beiden Werken werden auf diesen Automaten Teile mit einer Laufzeit von neun Sekunden hergestellt. Damit war die Vergleichsmöglichkeit gegeben, um zu ermitteln, ob die Auslastung der Maschinen in beiden Fällen gewährleistet ist. Damit war aber auch der Beweis erbracht, daß es bei uns möglich ist, mehr als vier Automaten gleichzeitig zu bedienen.

### **Die Kräfte richtig formieren**

Die Leitung der APO schlug vor, an den Langdrehautomaten von der Vier- zur Sechsmaschinenbedienung überzugehen. Bevor die Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen begann, führte die Leitung der APO eine Reihe von Aussprachen. Sie diskutierte über ihren Vorschlag zunächst mit den Gruppenorganisatoren, Gewerkschaftsvertrauensleuten, Brigadiern, dem Bereichsleiter und den beiden Kollegen aus der Arbeitsgruppe.

Bei dieser Beratung waren einige Brigadiere der Meinung, daß der Übergang zur Sechsmaschinenbedienung eine zu große körperliche Belastung sei und daß außerdem die Qualität der Produktion darunter leiden werde. Die Diskussion ergab, daß diese Auffassung vor allem darauf zurückzuführen war, weil in der Arbeitsorganisation noch viele Mängel bestanden. Der Bereichsleiter versicherte, diese so zu verändern, daß die Mehrmaschinenbedienung möglich ist. Die Beratung schloß mit dem Einverständnis aller, an den Langdrehautomaten mit der Sechsmaschinenbedienung zu beginnen.

Nach dieser Aussprache folgte eine Leitungssitzung der APO, an der die Parteigruppe des Automatenaales teilnahm. Erst als alle Genossen dieser Parteigruppe versicherten, daß sie sich bei der kommenden Diskussion für die Mehrmaschinenbedienung einsetzen werden, begannen die Versammlungen in den drei Gewerkschaftsgruppen. Der Verlauf der Versammlungen bewies, daß die Leitung der APO richtig gehandelt hatte, als sie zu-

nächst feststellen ließ, ob die technischen Voraussetzungen für die Mehrmaschinenbedienung gegeben sind und dann eine breite Massenbasis für die Diskussion schuf. Die Meinungen einiger Kollegen, daß es zwischen unserer Produktion und der in der Schraubenfabrik keine Vergleichsmöglichkeiten gibt, wurde schnell widerlegt. Auch der Vorwand, erst müsse die Arbeitsorganisation verbessert werden, konnte durch die bereits eingeleiteten Maßnahmen entkräftet werden. Heute bedienen alle Kollegen fünf Automaten und einen Reserveautomaten.

### **Der nächste Schritt**

Die APO-Leitung war der Meinung, was bei den Langdrehautomaten geht, muß auch bei den Revolverdrehautomaten möglich sein. In den Gewerkschaftsgruppen begann erneut die Diskussion. Ein Genosse Meister wollte schneller zum Ziel kommen. Er nahm eine Liste und sammelte bei den Kollegen Unterschriften. Wer nicht gleich unterschrieb, war in seinen Augen ein schlechter Kollege. Dieses Vorgehen des Genossen, der entgegen dem Beschluß der APO-Leitung handelte, beschleunigte nicht, sondern erschwerte zunächst die Einführung der Mehrmaschinenbedienung. In Einzelaussprachen und in kleinen Gruppen haben alle Leitungsmitglieder diesen Fehler korrigiert. Die Kollegen erklärten sich dann auch in den Gewerkschaftsversammlungen bereit, vier Maschinen und einen Reserveautomaten zu bedienen.

Im Automatenaal im VEB EAW Rummelsburg ist nicht nur die Arbeitsproduktivität bei gleichbleibendem Durchschnittslohn gestiegen, sondern diese Leistungen werden jetzt mit sieben Kollegen weniger erreicht. Diese Kollegen sind heute zum Teil im Hauptwerk oder im VEB Berliner Metall- und Schraubenfabrik tätig.

Der Leistungsvergleich zwischen den beiden Werken ist ein guter Anfang. Aufgabe der Parteiorganisation unseres Betriebes ist es, auf diesem Wege weiterzugehen, um die Leistungen der Besten zum Maß der Arbeit aller zu machen.

Wilhelm Müller  
Stellv. APO-Sekretär im  
VEB EAW Werk Rummelsburg